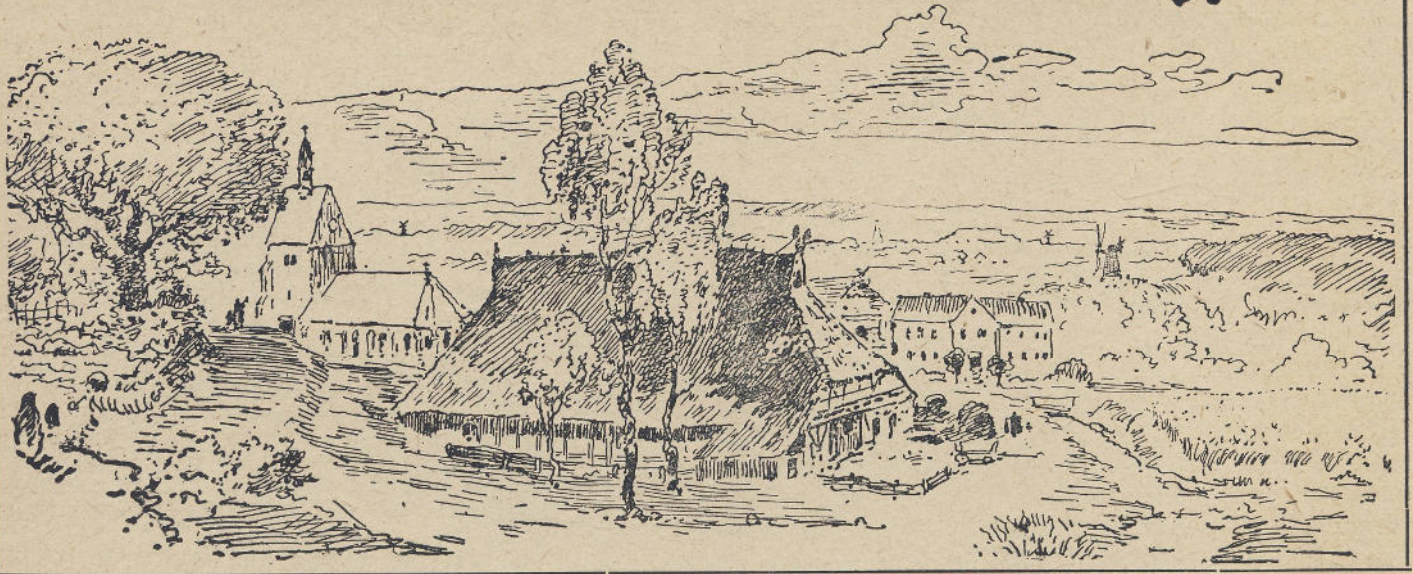


Vilser Inspektions Bote.



Monatsblatt für unsere Gemeinden.  Lösung: Haus bei Haus.

10. Jahrgang.

Nummer 3.

März 1915.

Der Bote erscheint am 10. jedes Monats. Bestellungen nehmen die Geistlichen und Lehrer der Inspektion sowie die Postämter entgegen. Haltegebühr durch die Agenten 60 Pfennige für das Jahr, durch die Post 85 Pfennige. Vom Verlage für 1 Mk. direkt zugesandt. — Anzeigen kosten 15 Pfennige für die einspaltige Kleinzeile.

Der deutsche Landwehrmann.

Mel.: Einst lebt' ich so harmlos zc.

1. Einst lebt' ich so friedlich im Heimatland;
Gefüllt war die Scheune, das Haus war im Stand.
Ich säte und mähte, gar froh war der Mut;
Das Korn war geraten, die Ernte war gut,
Gesund die Familie, ich war nicht allein,
::: O selig, o selig, ein Landmann zu sein! :::

2. Jetzt lieg' ich im Graben im feindlichen Land,
Zu schießen auf Feinde mit sicherer Hand.
Es fliegen Geschosse, es dröhnt manch' Kanon',
Der Boden erzittert. — Es fiel mancher schon.
Die Feinde, sie wollten nach Deutschland hinein.
::: O selig, o, selig, ein Wehrmann zu sein! :::

3. Bald hoff' ich zu kehren zurück in mein Heim,
Zu sehen die Meinen, zu bleiben daheim,
Wenn gänzlich besiegt und getrieben hinaus
Die Feinde, wenn sicher der Hof und das Haus.
Als Landmann, als Wehrmann stimm' froh ich dann
ein:
::: O selig, o selig, ein Deutscher zu sein! :::

K-Brot.

Unser täglich Brot gib uns heute.

Früher standen wir in der Heimat hinter unserem Heere als die Reserve, besonders als die Reserve der Väter. Und die Macht der betenden Hände ist ja auch ungeahnt stark. Wenn aber vom Kriegsschauplatz die Nachricht kam von herr-

lichen Taten und großen Siegen, dann wünschten wir, auch wohl selbst mit dabei sein zu können, auch unmittelbar mit der Tat in den Kampf für das Vaterland eintreten zu können. — Nun können wir es und müssen wir es. England hat auch der gesamten nicht Waffen tragenden Bevölkerung Deutschlands den Krieg erklärt. Es hat den teuflischen Plan, uns durch Hunger auf die Knie zu zwingen, damit wir, wenn auch im Felde mit den Waffen siegreich, doch um der heimatlichen Not willen um Frieden bitten müssen. Jetzt sind wir hier also selbst unmittelbar angegriffen. — Viele haben bisher von der uns im Lande drohenden Gefahr nicht viel gemerkt. Bis tatkräftig endlich der Staat eingriff, haben sie trotz aller Warnungen auf ihre Korn- und Mehlvorräte losgewütet und wollten nicht mal auf Kuchen und Semmel verzichten. Aber jetzt spürt man doch zumeist die Kriegssorge. Das Getreide ist beschlagnahmt und die geringen Vorräte, die uns geblieben, werden sie ausreichen für uns? und dann für das Vieh? Muß es abgeschafft werden? Aber wie würde es dann mit der Frühjahrsbestellung werden und mit der Volksernährung durch Milch, Butter, Käse zc.? Den Engländern mit ihren teuflischen Plänen gilt es, von uns aus weise und mutig entgegenzutreten. Wir müssen auf jeden Fall durchhalten. Wie hart und schwer es auch ist, wir beißen die Zähne aufeinander und loben die Maßnahmen der Regierung, die über unsere Vorräte verfügt. Das ist unser

besonderer Krieg. Wir wollen darum nicht murren, sondern geloben durchzuhalten mit dem knappen uns zugemessenen Maße. Aber für das Vaterland wollen wir noch mehr tun! Ein wackerer Deutscher hat vorgeschlagen, in jeder Woche einen Tag zu fasten. Unsere Krieger werden nun zwar oft mehr als einmal in der Woche fasten müssen, aber das haben wir nicht einmal nötig. Nur das wollen wir geloben: Wir wollen mit den notwendigsten Lebensmitteln (besonders Mehl, Brot, Kartoffeln u. s. w.) so sparsam als möglich sein, kein Brot essen, wenn wir keinen Hunger haben, sofort zu essen aufhören, wenn wir satt sind. Was wir dadurch sparen, sparen wir dem Vaterlande und machen Englands Pläne zu nichte. — Und noch ein anderes. Auf unseren Broten steht ein K., das heißt „Kriegsbrot“. Aber das K. erinnert uns auch an ein anderes, an Kameradschaft. Im Felde draußen gibt es nicht mehr Fürstensöhne und Arbeiterkinder, sondern nur „Kameraden“, die ihren letzten Bissen miteinander teilen. Unser Brot soll auch Kameradschaftsbrot sein, mit dem wir unsern armen Nächsten mit durchhelfen. — Wird es uns hier im Lande gelingen, wie es jenseits unserer Grenzen bisher gelungen ist? Scheinen die Vorräte auch nur gering zu sein, wir wissen, der in den Tagen seines Fleisches mit Wenigem Tausende gespeist hat, der kann's auch heute noch. Auf ihn vertrauen wir, tun, was wir können, und beten doppelt andächtig das Wort: Unser täglich Brot gib uns heute!

Feldpostbriefe.

(Wir bitten, uns weitere Briefe zur Verfügung zu stellen.)

Östlicher Kriegsschauplatz, 21. 1. 1915.

Ich danke Euch, daß Ihr alle mich auf betendem Herzen tragt. Eure Bitten können nicht vergeblich sein. Aber auch das viele Heldenblut, das jetzt fließt, wird nicht vergeblich sein. Es wird viel Segen bringen.

Gestern feierten wir das heilige Abendmahl. Abends in der Dunkelheit traten wir an und zogen in die katholische Kirche unterhalb unserer Schützengräben. Nur durch zwei kleine Kerzen war der große Raum erleuchtet. Denn wir dürfen kein helles Licht scheinen lassen, um die Russen nicht aufmerksam zu machen. Von welcher Unmenge von Kerzen sind wohl sonst dieser viele kirchliche Zierrat und die Heiligenbilder erleuchtet! Uns war es recht, daß wir all den nach unsern Begriffen häßlichen Pomp nicht sahen. Aber einen wunderbaren Eindruck gewährten doch die riesigen Schatten in den hohen Gewölben der romanischen Baustil zeigenden Kirche.

Während sonst der ganze Ort schrecklich zerstört ist, die Kirche ist verschont geblieben; eine russische Granate hat zwar das Dach durchschlagen; doch das Innere ist unversehrt. — Inzwischen hat der weite Raum sich gefüllt. Jäger und Infanteristen harren Gewehr bei Fuß; denn selbst in der Kirche mußten wir stets alarmbereit sein.

Der Feldgeistliche kommt. Wir singen: „Ist Gott für mich.“ Eine kurze Ansprache; nun treten wir zum Altare. Einer meiner Kameraden, auch Geistlicher, hilft in feldgrauer Uniform bei der Austeilung des Sakraments. Jetzt sehe ich einen langbärtigen Landsturmmann mit runzligem Angesicht zusammen mit einem blutjungen 18jährigen Kriegsfreiwilligen zum Empfang des Mahles herantreten. Jeder, der herzutritt, hat das Gewehr in der Rechten und den Tschako in der Linken.

Wir singen zum Schluß noch einige Lieder. „Ein' feste Burg“ darf auch hier nicht fehlen. Dann gehen wir still wieder fort, zurück in den Schützengräben.

Heute ist nun Sonntag. Wieviele Sonntage sind schon vorübergegangen, ohne daß man zu der altgewohnten sonntäglichen Stimmung durchdringen konnte. Sonntag wie Werktag immer daselbe Einerlei: Wachen und Schanzen, Schanzen und Wachen. Welche Wohlthat, daß wir heute wenigstens eine warme Stube haben! Aber, Vater, wenn Du hier einträtest, Du würdest sofort wieder herauslaufen. 15 Menschen in diesem kleinen Loche, schreibend, lesend, rauchend, aber das schlimmste der Kram, der da alle herumliegt! Becher, Pakete, Wurst, Zeitungen, Decken, Brot, Cigarren u. s. w., alles wild durcheinander. Aber es ist eben Krieg, es läßt sich nicht ändern; man hat sich mit der Zeit an Unordnung und Schmutz gewöhnt. Es wäre eine Sisyphusarbeit, hier zu ordnen, ich könnte auch sagen: eine Herkulesarbeit, diesen Auggiasstall zu misten. Beiläufig gesagt: auch das Wasserschöpfen im Schützengraben ist Sisyphusarbeit. —

Oft wenn ich in stiller Stunde dort Wache stehe, überlege ich mir, wie ich mir als künftiger Studio meine Stube dort im Pfarrhause einrichten will. Ich habe mir die große Stube ganz oben ausgesucht. Und dann streifen die Gedanken weit und weiter. Da mit einem Male wird man aufgeschreckt durch einen Schuß vom Vorposten. Man ist aus seinem Zukunftstraume in die Gegenwart zurückgerissen. Und doch, ich will nicht klagen; im Gegenteil: wir haben's hier ganz nett. Unsere armen Kameraden bei Ypern haben's sehr viel schlechter als wir; stetige Kämpfe und kein warmes Stübchen.

Ich freue mich, endlich mal wieder einen Brief schreiben zu dürfen; bislang waren uns nur Postkarten gestattet. Doch müssen alle unsere Briefe von einem Offizier durchgesehen werden. Steht irgend etwas darin, was nicht die Doffentlichkeit verträgt, so werden sie nicht befördert. Hoffentlich erhält Ihr dieses Schreiben.

O, Ihr Lieben, was wäre das für eine Freude! wenn wir im Frühling wieder zu Hause sein könnten, Gott gebe es! —

Am 28. 1. 1915.

Gestern hat mich der Herr wunderbar bewahrt. Eine russische Granate durchschlug die Wand unseres Stübchens. Zwei Meter vor mir kreperte das Ding. Die Balken waren zersplittert wie Streichhölzer. Es wurde nur einer verwundet. Meine Schuhe, die ich

zum Trocknen ausgezogen hatte und Euer letztes Paket wurden vollständig vernichtet. Ich habe aber noch ein Paar Schuhe. Nun haben wir aus unserem behaglichen Quartier ausziehen müssen, weil es jetzt hineinschneit.

So, nun jammert und wehklagt aber nicht, sondern freut Euch und dankt mit mir dem Herrn, der mir seine Gnade bewiesen hat. Ich piff nämlich gerade, als die Granate kam: „Ach bleib mit deiner Gnade“; und der Herr ist bei mir geblieben.

Johs. Sch. aus Blender.

Aus dem Briefe eines unserer Inspektion entstammenden Kandidaten der Theologie, der als Leutnant der Res. in Belgien steht:

„Ich muß es mal wieder machen wie in Friedenszeiten und zu Dir kommen, wenn mir das Herz schwer ist. Ich habe gestern Nacht und heute Mittag zwei meiner besten Leute verloren, beide durch französische Granaten. Es war ein besonders schweres Feuer, das wir auszuhalten hatten. Eben komme ich aus dem Schützengraben und habe ein wenig Zeit, das Erlebte innerlich zu verarbeiten. Auf einem Gehöft unmittelbar hinter dem Schützengraben lag ich mit meinem Zuge in Bereitschaftsstellung in einem kleinen Unterstande, einige meiner Leute lagen im Wohnhause nebenan. Da plötzlich, nachmittags 3 Uhr, ging das Unwetter los. Die erste Granate schlug vor dem Hause ein, Nr. 2 und 3 saßen als Volltreffer drin. Unmittelbar darauf sausten Nr. 4, 5 und 6 hart neben unserem Unterstande nieder und verwundeten einen lieben Gefreiten schwer. Nun aber schlugen Schlag auf Schlag noch etwa 30 Granaten auf dem Hofe ein, sodaß die Erde bebte. Wir lagen unser 20 Mann ganz ruhig auf unserem Platze und erwarteten jede Sekunde den Einschlag in unserm Unterstand, der uns allesamt dem sicheren Tode überliefert hätte. Ich aber gedachte des Psalmwortes: „Da mir angst war, rief ich den Herrn an und schrie zu meinem Gott, und Er erhörte meine Stimme von Seinem Tempel, und mein Schreien kam vor Ihn zu Seinen Ohren.“ Es ist ein Wunder geschehen: Gottes Gnadenhand hat uns behütet.

Aber ich war doch von dem Erlebnis so fertig, daß ich nichts genießen konnte. Der arme Gefreite wird wohl das Licht des morgigen Tages nicht mehr sehen. Wir haben ihm aber noch das Eiserne Kreuz zum Verbandsplatze gebracht. Die Freude sollte er doch noch mitnehmen.

Gott hat uns mal wieder den ganzen Ernst des Todes vor Augen gestellt. Es gibt nichts Nervenerschütternderes, als untätig und schutzlos in solchem Granatfeuer aushalten zu müssen.

Aber nun noch zu etwas Anderem: Eine große Freude hatte ich gestern, Sonnabend Vormittag, die ich in meinem Leben nicht wieder vergessen werde: Ich durfte, nachdem ich selbst das heilige Abendmahl empfangen hatte, es zum ersten Male in meinem Leben auf Anordnung des Divisionspfarrers mit austeilen, und zwar an meinem Re-

gimentskommandeur und an 500 Soldaten meines Regiments. Du kannst Dir denken, wie tief mich das bewegt hat. — — —

Ihr Lieben daheim ertragt so tapfer alle Kriegsnothe mit uns; aber glaub' mir und sag's allen Leuten: Besser die letzte Ruh aus dem Stalle geben, als den Feind im Lande haben. Wir führen ja selbstverständlich den Krieg so menschlich wie irgend möglich, aber doch wie grauenhaft sieht es hier aus! Ihr könnt Euch nicht im entferntesten ein Bild davon machen; und wenn Ihr Euch die Vermüstung noch so grausig vorstellt, die Wirklichkeit ist viel grauenhafter.

Gerade habe ich hier im Schützengraben noch einmal den mir übersandten „Inspektionsboten“ zur Hand genommen und darin gelesen. Welch ein wohliges Gefühl ist es doch, wenn für einige Zeit die Schrecknisse des furchtbaren Krieges vergessen sind und die Gedanken in der Heimat weilen. Und welche Freude hat es mir bereitet, zu lesen, wie auch in unserer Inspektion die Gemeinden wetteifern, um durch Liebesgaben aller Art das namenlose Elend, das der entsetzliche Krieg mit sich bringt, zu lindern! Vier volle Wochen liegen wir hier nun schon am Iser-Kanal im ununterbrochenen Kampfe. Nur ganz langsam kommen wir vorwärts; jeder Fußbreit Landes mußte bisher mit Blut erkaufte werden. Der Feind hatte sich hier in diesem großen Sumpfsgebiet, das kreuz und quer von Kanälen und Gruben durchzogen wird, ein für ihn äußerst günstiges Gelände ausgesucht. Da die Gräben zum Uberspringen meist zu breit sind — der schwere Tornister reißt auch immer wieder zurück! — heißt es beim ausgeschwärmten Vorgehen einfach: durch! So habe ich bei einem Sturmangriff allein fünfmal bis an die Brust im Wasser gesteckt. Die Kleider werden überhaupt nicht mehr völlig trocken. Dazu hat der Feind gute Verteidigungsstellen, aus denen er sich nicht hervorwagt. Wir bekommen daher nur wenig von ihm zu sehen; desto mehr bemerken wir ihn aber an dem heftigen Regnen, mit dem er uns beim Vordringen begrüßt. Gelingt es uns, den Gegner aus einer Stellung zu vertreiben, so hat er dahinter mit Hilfe der Bevölkerung schon längst neue Schützengräben gebaut, die ihm gleich wieder Schutz gewähren. Infolge unseres tapferen Draufgehens hat unser Regiment schon sehr, sehr schwere Verluste erlitten. Ich selbst bin bisher bis auf ein paar leichte Streifschüsse noch immer heil davongekommen. Aber zwei Kollegen aus der Kompagnie ruhen schon unter der fremden Erde. Der eine fiel gleich im ersten Gefecht. Er war erst letzte Ostern vom Seminar gekommen und hing mit Leib und Seele an seinem Beruf. Als wir in die Schlacht zogen, sagte er noch zu mir: „Ich würde viel darum geben, wenn ich jetzt eine Stunde vor meinen kleinen A. B. C.-Schützen stehen könnte.“ Als kurz darauf unsere Schützenlinie vor einem Graben einen Augenblick stockte, erhielt er einen Bauchschuß und stürzte kopfüber ins Wasser. Wir

aber stürmten weiter! Doch da fiel auch schon mein Kamerad zur Rechten: ein Landwehrmann und Vater von sechs unverforgten Kindern. Schreckliche Bilder lassen sich da von den Schlachtfeldern zeichnen. Es schneidet einem durchs Herz, wenn man all dieses Elend schauen muß. Und wie sieht es hier erst im Lande aus! Die schönen Gotteshäuser sind zerschossen und verbrannt. Die Dörfer im weiten Umkreise gleichen Trümmerhaufen. Die Felder sind alle verwüstet. Das wertvolle schöne Vieh liegt verendet umher und verpestet die Luft. Auf Jahre hinaus ist der Wohlstand des Landes untergraben. Gebe Gott, daß es bald wieder Frieden gibt und das Elend ein Ende nimmt!

Kriegsfreiwilliger Bode, früher in Schwarme.

Geehrter Herr Pastor! Für die Zusendung des Inspektionsboten, welcher mir doch eine schöne Erquickung ist, sage ich hiermit meinen herzlichsten Dank. Denn in der weiten Welt ist man doch froh, wenn man mal etwas aus der lieben Heimat erfährt; denn hier ist nichts los. Wir liegen augenblicklich hier im Standquartier mitten in den Karpathen. Es sind sehr hohe Berge hier, einer noch höher als der andere, und da müssen wir mit Pferd und Wagen an herumklettern. Das ist keine leichte Sache, aber es muß gehen, und unten in den Schluchten sieht es auch traurig aus. Die armen Einwohner haben kein Brot zu essen und ihr Obdach ist auch von den Russen zum Teil zerstört. Alle die in der Heimat können dem lieben Gott doch nicht genug danken, daß er bislang den Krieg von unserm Vaterlande gnädig abgewendet. Es ist ja sehr schmerzlich, von seinen lieben Angehörigen so weit getrennt zu sein, aber der Vater im Himmel hat es so beschlossen, und er wird auch alles zum Besten wenden. Er hat bis hieher geholfen und wird auch weiter helfen. Ich habe immer darauf gerechnet, zur Konfirmation meiner Tochter möchte ich doch gern dabei sein. Wir wollen aber alles dem lieben Gott anheimstellen. Er wird alles wohl machen. In der Hoffnung auf ein baldiges Wiedersehen
Ihr W. Sch.

Die letzten drei Briefe eines gefallenen Asendorfers aus den Karpathen:

1. Sehr geehrter Herr Lehrer! Nachdem ich 5 Wochen in Polen im Schützengraben gelegen und die dortigen Gefechte an der R. mitgemacht habe, wurde unser Regiment verladen. In vier-tägiger Bahnfahrt wurden wir durch Oesterreich nach Ungarn befördert. In M., direkt in den Karpathen, wurden wir ausgeladen. Mit Bergstöcken und eisernen Portionen ziehen wir durch Berg und Tal; Bagage kann nicht mit. Auf Packpferden wird alles mitgeführt. Hunger, Durst, schlechte Quartiere, schlimmer als in Feindesland! Dies Zigeunerpäck hier sollen wir als Freunde behandeln. Nun, auch dieses wollen wir aushalten als Garde-Füsiliere. Geschrieben an Kaisers Geburtsstag mitten in den Karpathen.

Ihr früherer Schüler

F. B.

2. Liebe Eltern! Mitten aus den Karpathen schreibe ich noch eine Karte. Wir sind jetzt oben im Gebirge. Na, wenn wir da wieder herauskommen, da geht alles gut. Euer Sohn Fritz.

3. Auf der Rückseite der Postkarte von dritter Hand:

Werter Herr B.! Ein Krieg kostet viele Opfer. Manch alter und junger Krieger stirbt den Heldentod fürs Vaterland. Jetzt noch gesund und munter und eine Minute später hat ihn ein feindliches Geschöß durchbohrt! So erging es auch Ihrem Sohn Fritz. Ich fand diese Karte schon auf der einen Seite beschrieben in seiner Tasche, als ihn der Tod schon hinweggerafft hatte, und fühle mich veranlaßt, Ihnen seinen Tod mitzuteilen. x.

Ueber eine Fahrt von Aachen nach Lüttich zur Einrichtung der deutschen Post daselbst schreibt ein Postbeamter aus hiesiger Gegend an seine Eltern:

Der 26. August wird mir unvergeßlich in meinem ganzen Leben sein. Da standen sie im Posthofe des Postamtes zu Aachen, die 6 Militär-automobile. Mit 15 Beamten und 26 Unterbeamten sollte das deutsche Postamt in Lüttich gegründet werden. Ueber uns lag eine festliche, freudig-bewegte Stimmung. Kaum konnten wir die Abfahrt abwarten. Doch endlich nahte der Abschied. Das ganze Post- sowie Telegraphenamt war unten im Posthof versammelt. Eine Ansprache unseres Dr. Sch., ernst und schlicht, ermahnte uns, stets deutsch zu denken und zu fühlen; seien wir doch mit die ersten Träger deutscher Kultur ins feindliche Land, und gerade wir dazu berufen, die ersten freundschaftlichen Bande mit den Lüttichern zu knüpfen. Ein dreifach Hurrah auf unsern Kaiser, Trompetengeschmetter, und unter unserem begeisterten Gesang von „Deutschland, Deutschland über alles“ setzten sich die Autos in Bewegung. Hüteschwenken, Tücherwehen, und hinaus ging's durch das Posttor. Ein gewaltiger Menschenauflauf vor dem Postamt; unsere Abfahrt war ruchbar geworden; endloser Jubel! Mit manch schönem Vers waren die Kraftwagen beschrieben: „Wir siegen oder sterben“; „In Nord, Süd, West und Ost, überall deutsche Post“; „Wir wollen König Albert deutsche Post hinbringen“. Die Fahrt hat begonnen, schwere Wochen, ja vielleicht Monate stehen uns bevor. „Nimm alle Kraft zusammen, die Lust und auch den Schmerz“. In mäßiger Fahrt gehts vorwärts; bald liegt Aachen hinter uns, eine gewaltige Steigung, schwer schnauben unsere Autos, und die Höhe des Aachener Waldes ist erklommen. Einen entzückenden Anblick bietet das unter uns liegende Aachen dar. Manch schönes Lied klang in Gottes schöne, weite Welt hinaus. Die Gegend ist herrlich. Ueberall stiller, stiller Frieden! Noch zeigt die Gegend nichts von den kriegerischen Ereignissen der letzten Wochen. Um 1 Uhr 34 Min. überschreiten wir die deutsche Grenze. Die Wagen halten, und vereint singen wir in glühender Begeisterung die deutsche Nationalhymne, die von den anwesenden Soldaten kräftig mitgesungen wird.

Die Gegend wird immer reizvoller; überall das gleiche Bild des Friedens in der Landschaft. Doch halt, da ein totes Pferd und weiter ein niedergebranntes Haus, nein nicht eins, sondern 2, 3, 4, 5 Häuser, alle bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Noch eine kurze Strecke, und wir sind in dem Flecken Battice, der erste größere Ort in Belgien. Hier sehen wir zum ersten Male die Schrecken des Krieges in ihrer ganzen Bedeutung. Ein Jammerbild! Auch nicht ein einziges Haus ist stehen geblieben; alles ein elender Trümmerhaufen. Alles ist verlassen, kein Bewohner zeigt sich; nur deutsche Soldaten halten auf dem Marktplatz traurige Wacht. Hier müssen sich die ersten Kämpfe mit den Belgiern abgespielt haben. Gegen 3 Uhr passieren wir die Stadt Tonnard. Wieder ein trauriges Bild der Verwüstung. Hier haben die Einwohner hinterücks auf unsere braven Soldaten geschossen. Da kannten unsere Truppen keinen Pardon mehr. Ueberall sehen wir starke Abteilungen deutscher Landwehrmänner. Sie haben es sich recht gemütlich gemacht, rauchen behaglich ihr Pfeifchen und nicken uns freundlich zu. Bald fahren wir in den Festungsgürtel der Festung Lüttich ein. Jetzt wird es interessant. Von weitem sehen wir eine große deutsche Flagge. Fort Fléront! Jetzt gibt es was zu sehen! Wir halten zu kurzer Rast, um eine Besichtigung des Forts zu erwirken. Und richtig, sie wird uns gewährt. Das ist ein Geplauder, ein Staunen, ein Fragen. Und was hören wir alle! Fort Fléront ist das stärkste Fort der Festung und im Jahre 1888 erbaut. Hier haben sich die heftigsten und die blutigsten Kämpfe abgespielt. Das Regiment 35 ist fast vernichtet worden. Eine deutsche Granate ist in den Pulverturm geschlagen, und dadurch ist das Fort in die Luft gesprengt mit Mann und Maus. Von der 600 Mann starken Besatzung blieben nur 80 übrig. Nur auf diese Weise ist es uns gelungen, das schier uneinnehmbare Fort zu stürmen. Der lebenswürdige Kommandant geleitete uns dann zu den Massengräbern. Eine endlose Zahl! Grab an Grab! Zu kurzem, stillen Gebet entblöhten wir unser Haupt, und lautlos verließen wir die traurige Stätte. Jetzt kommen wir durch die Vorstädte, abermals viel Militär. 74er und 4. Büscheburger Jäger sehen wir. Wir erregen Aufsehen mit unseren Wagen. Neugierig mit finsternen Blicken sehen uns die Bewohner an. Sie scheinen zu ahnen, daß hier wieder etwas Besonderes vor sich geht. Donnernd und krachend fahren wir über die Maas; wahrlich ein herrlicher Strom, ebenso breit wie die Weser. Und endlich um 1/25 Uhr halten wir vor dem Bahnhof; wir sind in Lüttich. Ja, liebe Eltern, nun ist Euer Sohn in Belgien. Auf wie lange wohl? Ja, das weiß nur der liebe Gott. Belgien wird deutsch, daran ist nicht mehr zu zweifeln. Jetzt heißt's alle Kräfte zusammennehmen! Sehr viel müssen wir arbeiten, jeden Tag von 7—1 1/2 Uhr und von 2—9 Uhr.

S. M. in Lüttich.

Ehrentafel.

Den
Heldentod



fürs
Waterland

starben aus unsern Gemeinden (7. Liste):

- Wehrmann Willy Thies-Schierenhop, Inf.-Reg. 74.
 Wehrmann Joh. Wiechmann-Graue, Inf.-Reg. 74.
 Fritz Beneke-Campsheide, Garde-Füsilier-Reg.
 Unteroffizier Joh. Dunekacke-Urbstedt, Inf.-Reg. 73.
 Reservist Theodor Meyer-Usendorf, Inf.-Reg. 73.
 Reservist Fritz Knipping-Schierenhop, Inf.-Reg. 74.
 (Nicht amtlich.)
 Kriegsfr. Aug. Prigge aus Barste, 73. Inf.-Reg.,
 gest. im Lazarett zu Augsburg.
 Reservist Herm. Soller-Tuschendorf.
 Reservist Gottlieb Wieneke-Büngelshausen.
 Reservist Heinr. Uppendahl-Martfeld, gestorben im
 Lazarett zu Charleville.
 Unteroffi. d. Res. Heinr. Maschendorf-Schwarme.
 Res.-Inf.-Reg. 74.
 Res. Johann Wirth-Sudwalde, Res.-Inf.-Reg. 74.
 Wehrmann Joh. Helms-Sudwalde, Res.-Inf.-R. 79.
 Wehrmann Ubers-Derdinghausen, Res.-Inf.-R. 92.
 Gefr. der Landw. Friedr. Hillmann-Derdinghausen.
 Res.-Inf.-Reg. 74. Inh. d. Eis. Kreuzes.
 Grenadier Herm. Immohr-Scholen, Gren.-Reg. 3.
 Inhaber des Eisernen Kreuzes.
 Wehrm. Diedr. Meyer-Scholen, Res.-Inf.-Reg. 74.
 Gefr. d. Landw. Diedr. Graepel-Riethausen. Res.-
 Inf.-Reg. 74. Inh. d. Eisernen Kreuzes.
 Ersatzres. Wilh. Wicke-Riethausen. Inf.-Reg. 223.
 Res. Fritz Wendt-Ochtmannien, Inf.-Reg. 74. (Ge-
 storben im Feldlazarett vor Reims.)
 Ersatz-Res. Karl Köster-Reken. Inf.-Reg. 223.
 Musketier Herm. Westermann-Uenzen. Res.-Inf. 74.
 Offenb. 2, 10. Sei getreu bis in den Tod, so will ich dir
 die Krone des Lebens geben.

Liste der Verwundeten und Vermissten.

Blender. Verwundet: Musketier Heinr. Bramstedt-
 Blender, Res.-Inf.-Reg. 266. Res. Wilh. Prigge-Blender,
 Res.-Inf.-Reg. 59 (zum 2. Male). Wehrmann Behrman-
 Blender, Feldart.-Reg. 45. Res. Johann Meyer-Bullershop,
 4. Garde-Bataillon. Unteroffizier der Res. Heinr. Bormann-
 Barste, Res.-Inf.-Reg. 59.

Martfeld. Verwundet: Julius Masemann-Klein-
 Borstel, Karl Rahmeier-Kl.-Borstel.

Schwarme. Verwundet: Reservist Dietrich Biele-
 feld, Res.-Inf.-Reg. 74. Reservist Heinrich Köster, Res.-Inf.-
 Reg. 74.

Bilsen. Verwundet: Wehrmann Heinr. Hillmann-
 Wäpse, Land.-Inf.-Reg. 78. Wehrmann Koppe-Derdinghausen,
 Res.-Inf.-Reg. 74. Wehrmann Schröder-Derdinghausen, Res.-
 Inf.-Reg. 74. Wehrmann Schröder-Scholen, Res.-Inf.-Reg. 74.
 Wehrmann Haschage-Derdinghausen, Res.-Inf.-Reg. 92. Res.
 Cordes-Homfeld, Inf.-Reg. 166. Unteroffizier Willenbruch-
 Uenzen, Res.-Inf.-Reg. 74. — **Vermißt** Wehrmann Jonas-
 hoff-Scholen, Res.-Inf.-Reg. 74.

Das Eiserne Kreuz

erhielten:

Gefreiter Döhling-Zuttscheide.

Gefr. d. R. Herm. Winkelmann-Schwarme, Res.-Inf.-Reg. 74.

Vizewachmeister Hermann Ehlers-Bruchhausen.

Kanonier Wehrhan-Msendorf.

Kriegsfreiw. Hans Gfasser-Berren.

Melderetter Heinrich Ravens-Wöpsje.

Befördert:

Sergeant Hittmeyer-Wilsen zum Vizefeldwebel. Inf.-Reg. 77.
Wehrmann Volte-Uenzen zum Gefreiten.

Aus Kirche und Schule.

Allgemeines.

Eine Feier besonderer Art ist die **Konfirmation** in diesem Jahre, Kriegs-Konfirmation! Der Wunsch vieler Väter, die draußen im Felde stehen, daß sie zur Konfirmation wieder daheim sein möchten, ist nicht in Erfüllung gegangen. Um so ernster wird deshalb dieser für die Kinder so wichtige Tag sein. Er wird stiller und einfacher gefeiert werden. Heißer und brünstiger werden die Gebete sein, die in der Ferne und in der Nähe aufsteigen; und da kann auch der Segen nicht fehlen. Wie unsere Krieger gesegnet hinausgezogen sind und siegreich kämpfen, so mögen auch die neu eingesegneten Scharen hinaus ins Leben ziehen, einen guten Kampf zu kämpfen!

Die **Osterferien** dieses Jahres werden mit dem 1. April anfangen. Die Schule beginnt wieder am 15. April.

In der Woche vom 8. bis 12. März fanden die **Konfirmandenprüfungen** statt. Sämtliche Geprüfte wurden zur Konfirmation angenommen.

Aus unsern Kirchen und Schulen.

Wilsen. Der Kirchenvorstand hat beschlossen, fortan für jeden gefallenen Krieger der Gemeinde nach Eintreffen der Trauerbotschaft durch unsere Glocken läuten zu lassen. Dies Geläut wird gegebenenfalls um 11 Uhr mittags stattfinden.

Wilsen. Unser Hauptlehrer Hachmeister ist als Landsturmmann eingezogen und mußte sein Quartier in Nordheim aufschlagen.

Bruchhausen. Am 1. April werden wir Gründonnerstag feiern. Als Tag der Erinnerung an die Einsetzung des heil. Abendmahls hat der Tag an sich eine hohe, jetzt leider nur noch wenig gewürdigte Bedeutung. Aber eine große Bedeutung hat er daneben auch als Tag der Vorbereitung auf den unmittelbar folgenden Karfreitag. Dieser höchste Festtag der Christenheit bedarf wahrlich wohl der Vorbereitung und einer würdigen Einleitung; er bedarf deren nicht weniger als das Christfest, das wir ja schon seit langem gewohnt sind durch die Christvesper am Heiligabend in würdiger und erhebender Weise einzuleiten. Um nun dem Karfreitag die ihm bis jetzt fehlende Vorbereitung und Einleitung zu geben, hat der Kapellenvorstand beschlossen, am Gründonnerstag die Feier des heil. Abendmahls von dem Morgengottesdienst zu trennen und auf den Abend (8 Uhr) zu verlegen. Er war dabei der Ueberzeugung, daß viele Gemeindeglieder es aufs freudigste begrüßen wer-

den, daß ihnen dadurch Gelegenheit geboten ist, das heil. Abendmahl in denselben Abendstunden zu genießen, in denen es einstmals von Jesus gestiftet ist, und sich durch solche ernsthafte Vorbereitung auf den Karfreitag eine gesegnete Feier dieses segensreichen Festtages zu sichern. Jedoch soll dieser Abendgottesdienst nicht etwa nur für die Abendmahlsgäste gehalten werden, er ist als eine Feier für alle Gemeindeglieder gedacht, wie die Feier am Heiligabend. Und wie dabei auf die Bedürfnisse derer, die das Abendmahl nicht genießen wollen, Rücksicht genommen werden wird, so ist gewiß, daß die Feier auch für diese wie für die Abendmahlsgäste selbst einen hohen Segen birgt. Möchte sie der ganzen Gemeinde wirklich zum Segen werden. — Bemerkt wird noch, daß der Predigtgottesdienst am Morgen des Gründonnerstags nach wie vor gehalten wird.

Scholen. Am Donnerstag, den 4. März, hat in Scholen der Handfertigkeitsunterricht für die Jugendlichen begonnen. Dank der reichlichen Beihilfen durch den Staat ist es möglich gewesen, mustergültige Einrichtungen zu schaffen. Es stehen den Jugendlichen zwei geräumige, heizbare und mit elektrischem Licht versehene Zimmer zur Verfügung. Das eine Zimmer ist für die Holzarbeiten, das andere für die Papparbeiten bestimmt. Für die Holzarbeit haben wir eine Hobelbank, an der sich 4 Mann zugleich beschäftigen können, und alle nur irgend erforderlichen Werkzeuge und Hilfsmittel. Für die Papparbeiten benutzen wir einen großen Tisch, an dem 12 Personen sich beschäftigen können. Selbstverständlich besitzen wir auch hier alle Werkzeuge, wie Schneidebretter, Schneidmesser, Winkel usw. Auch für diejenigen, die sich geistig beschäftigen wollen, ist gesorgt. Es ist eine Bibliothek vorhanden, außerdem werden zwei Kriegszeitungen gelesen. Jeder kann sich also seinen Interessen hingeben. Hoffentlich gereicht uns diese Einrichtung zum Segen, daß die jungen Leute lernen, wie sie sich in ihrer freien Zeit mit Nutzen und Freude bringender Arbeit beschäftigen können.

W.

Martfeld. Nunmehr sind drei Lehrer von unserer Schuler zum Kriegsdienst einberufen. Lehrer Schulenberg unter Mithilfe des Lehrers Wallmann aus Hustedt erteilt hier jetzt den Unterricht allein. Hoffentlich kann eine Lehrerin angestellt werden.

Sudwalde. Die Schulverhältnisse unserer Kirchengemeinde sind durch den Krieg weiter stark beeinträchtigt worden. Nachdem von den 3 Sudwalder Lehrern der dritte im Januar als Rekrut eingezogen war, erhielt im Februar auch der zweite Lehrer, Herr Wollmerstedt, seinen Einberufungsbefehl. Wider Erwarten wurde er als überzählig vorläufig wieder entlassen. Dagegen ist die einklassige Schule in Affinghausen durch Einziehung des Lehrers Koch völlig verwaist, was in Anbetracht der mehr als 100 Schulkinder besonders schmerzlich empfunden wurde. Um den Unterrichtsbetrieb, soweit es möglich ist, aufrecht zu erhalten,

wird ein beschränkter Schuldienst hier vertretungsweise von Sudwalde und Mallinghausen aus verrichtet. — Eine Sammlung von Goldmünzen, die in der Sudwalder Schule angeregt und von Kindern mit lobenswerthem Eifer ausgeführt wurde, erbrachte in wenigen Tagen eine Summe von fast 1400 M. Zur Belohnung gab's dafür einen Tag schulfrei.

Altes und Neues.

Kriegschronik. Wie wir hofften, können wir diesmal aus Rußland durch Gotteshilfe von einer Schlacht berichten, wie sie selten geschlagen ist. Am 12. Februar ertönten die Siegesglocken wegen eines Sieges, durch den Ostpreußen vom Feinde frei wurde, in dem mehr als 100,000 Gefangene, über 300 Geschütze und unermessliches Kriegsmaterial erbeutet wurde. Das hilft! Hindenburg geht im Namen Gottes auf neue Taten aus. In Frankreich haben unsere Krieger heldenhaft alle Angriffe zurückgeschlagen. Die Franzosen wollten vordringen, statt dessen ist es an vielen Stellen umgekehrt gekommen. — Unsere Unterseeboote sind ein Schrecken Englands und seiner Flotte.

Wilsen. Am Sonntag, den 14. März, wird hier ein Gemeindeabend um 4 Uhr nachmittags gehalten werden, in dem Herr Hauptlehrer Ehlers aus Wendorf einen Vortrag halten wird über „Volksernährung im Kriege“. Herr Ehlers hat den betreffenden vom Ministerium veranstalteten staatlichen Kursus in Berlin mitgemacht und kann deshalb als Sachverständiger gelten, der auf Anfragen Auskunft zu geben im Stande ist. Die Landbevölkerung wird deshalb dringend zum Besuch aufgefordert. Außerdem wird der Kinematograph Bilder aus dem Kriege und ein kriegerisches Schauspiel zur Darstellung bringen. Der Eintritt ist frei. Am Schluß werden freiwillige Gaben für die Krieger gern entgegengenommen.

Blender. Die Kriegsfürsorge des Frauen- und des Jungfrauenvereins hier selbst hatte bis zum 1. März 1915 eine Einnahme von 1515,39 M. Davon sind verausgabt:

1. An das Rote Kreuz bar	100.— M.
2. Unterstützung im besonderen Falle	20.— "
3. Verpflegung durchzieh. Truppen Bahnhof Verden	10.— "
4. Linderung der Kriegsnöte in Ostpreußen	47.— "
5. Anschaffung von Wollgarn	922.50 "
6. Erbauungsschriften an Kriegsteilnehmer	50.30 "
7. Hemdenzeug	90.30 "
8. Hand- und Taschentücher	71.40 "
9. Porto, Kartons, Lichter, Seife, Zigarren	135.35 "

Summa 1446,85 M.

bleibt Rest 68,54 M.

Zu Weihnachten wurde an 80 Krieger je ein Paket geschickt mit folgenden Sachen: Kopfschützer, Leibbinde, Knie- und Pulswärmer, Strümpfe, Kamm, Spiegel, Seife, Hand- und Taschentücher, Briefpapier, Andachtsbuch, Zigarren, Schokolade, Nähetuis, Lichter und braune Kuchen. Anfang Februar bekam jeder Soldat unseres Kirchspiels wieder ein kleines Paket mit ähnlichen nützlichen Sachen. Ans Rote Kreuz in Verden wurden geliefert 150 Paar Strümpfe und 60 Hemden.

Daß die Liebesmühe der beiden Vereine nicht umsonst war, geht aus den zahlreichen Dankesbezeugungen hervor, die noch täglich von beiden Kriegsschauplätzen einlaufen.

Im Namen der Vereine bittet um weitere freundliche Zuwendungen für Kriegszwecke

Frau Pastor Schecker, Blender.

Bruchhausen-Wilsen. Die Versammlungen des Jünglingsvereins, die eine Zeitlang ausgefetzt waren, werden am Sonntag, den 14. März, wieder von neuem beginnen und von da an regelmäßig

gehalten werden. Bilder vom Kriege werden gezeigt und Interessantes aus dem Kriege wird berichtet werden. Alle Jünglinge der Gemeinde sind herzlich eingeladen.

Wendorf. Liebestätigkeit. Für die dürftiger ausgestatteten Lazarette des Isthieres wurden an die Annahmestelle für Liebesgaben in Hannover, Sophienstraße, gesandt: 145 u Wurst in Dosen, 302 u Wurst in Därmen und 188 u geräucherten Schinken, Speck und Fleisch. Das entspricht etwa 3 Schweinen im Lebendgewicht von 210 u. Außerdem erhielten die Lazarette Hannovers 3 Sack braunen Kohl, 6 Sack Kartoffeln, 3 Sack Wurzeln und 1 Sack Steckrüben. Ferner sammelten die Schulkinder aller Schulen ein ansehnliches Quantum Altmetall: Kupfer, Messing, Zink und Blei für das Reich. Ebenso sind die Kinder recht erfolgreich im Sammeln von Gold für die Reichsbank gewesen. Schließlich ist auch eine Sammlung von frischen Eiern für die Lazarette in Hannover im Gange.

Kriegsrätsel.

I.

Die erste ist schwarz und schmierig,
Die zweite dreckig und braun;
Das Ganze dreckig-schmierige
Und drum auch oft recht schwierige
Wird unser Held der rührige
Doch schließlich noch gründlich verhaun.

II.

Als Paulus war	Ein Zeichen fort —
Nach Rom gebracht,	Es tobt und kracht
Da fuhr er hart	Seit Monden dort
Daran vorbei. *)	Gewalt'ge Schlacht.

Wir jehnen dringend
Ihr Ende herbei
Die Hände ringend:
„Herr, mach uns frei!“

III.

Als unser Kaiser zu den Waffen rief,
Da folgte Deutschland, freitlich nur mit e;
Denn lieber wär' der Friede uns gewesen.
Nun schreibt mir jüngst aus der Karpathen Schnee
Mein braver lieber Junge einen Brief,
Darin die schöne Botschaft steht zu lesen:
Wir halten hier die treue Wacht im Osten;
Ein Kamerad aus a steht mit mir Posten.

Sch. in Bl.

Einsendung der Rätsellösungen bis zum 20. März.

Von den 47 richtigen Rätsellösungen können diesmal wegen Platzmangels nur die Namen der Gewinner genannt werden: Heinrich Dannemann-Meninghausen, G. Bomhoff-Wendorf, Anna Ahlers-Hardenbofel, Joh. Wortmann, Anna Bremer-Hildesheim.

Lösung der Rätsel in voriger Nummer:

- I. Pilz. Eilen. Ninnen. Zelle. Zippe. Pein. Zeilen. Leine. Pelz. **Zeppelin.**
- II. Kar-(freitag)pathen. III. Unserjeeboot.

*) eine Schriftstelle ist anzuführen.

als das englische Mondamin
ist

Besser

Dr. Oetker's Gustin

zur Bereitung von **Puddings**, Milch und Fruchthammeris
In Paketen zu 15, 30 und 60 Pfg. überall zu haben.

Gemeindehaus Vilsen-Bruchhausen.

Gemeinde-Abend

am Sonntag, den 14. März 1915, nachmittags 4 Uhr.

Vortrag des Herrn Hauptlehrers Ehlers-Asendorf: „Volksernährung im Kriege“. Kinematographische Bilder vom Kriegsschauplatze und andere Vorführungen.

 Eintritt frei! 

Kinder unter 13 Jahren werden nicht zugelassen.

Sparkasse des vorm. Amts Bruchhausen zu Bruchhausen.

Öffentliche Sparkasse. Mündelsicher.

Das alte Amt Bruchhausen haftet für die Einlagen, daher denkbar größte Sicherheit.

Fernsprecher No. 18, Amt Vilsen. — Postscheckkonto 3153 Hannover.

Tägliche Verzinsung. Rückzahlung auch ohne Kündigung.

Bequemste Einzahlung auf Postscheckkonto, unter Mitteilung des Kontos, dem die Beträge gutgeschrieben werden sollen.

Verkehr in laufender Rechnung mit Schecks und Ueberweisung.

Gewährung von Krediten in laufender Rechnung, Darlehen gegen Hypothek zu 4⁰/₀, gegen Schuldscheine und Sicherheiten 4¹/₂⁰/₀.

Zahlungen nach auswärts führen wir auf die billigste Weise für unsere Kunden aus.

Ausgabe von Haussparbüchern.

Die Kasse ist geöffnet an den Werktagen von 9—1 Uhr vormittags.

Lehrerverein der Inspektion Vilsen.

Nächste **Versammlung** am
20. März.

Tagesordnung:

1. Geschäftliches.
2. Vertreterwahl zur Bezirksversammlung.
3. Vortrag: „Krieg und Volksernährung.“
Herr Ehlers.
4. Vortrag: „Krieg und Lehrer.“
Herr Moebes.

Im Felde

leisten bei Wind und Wetter
vortreffliche Dienste

Kaiser's Brust-Caramellen
mit den „3 Tannen“.

Millionen gebrauchen sie gegen

Husten

Heiserkeit, Verschleimung, Katarrh, schmerzenden Hals, Keuchhusten, sowie als **Vorbeugung** gegen Erkältungen, daher hochwillkommen jed. **Krieger!**
6100 not. begl. Zeugnisse von Ärzten und Privaten verbürgen den sicheren Erfolg
Appetitanregende, feinschmeckende Bonbons.
Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg.
Kriegspackung 15 S, kein Porto!

Zu haben in Apotheken, sowie bei Carl Ahmels in Bruchhausen-Vilsen, C. E. Möser in Vilsen, Fr. Fricke, Bruchhausen

**Trauerbriefe,
Danksagungs- und
Beileidskarten**

liefert prompt

**G. Kistenbrügge's
Buchdruckerei,
Vilsen.**

 **Für Konfirmanden!**

Schuhe und Stiefel

mit und ohne Lackkappe,
in bester Ausführung
zu bekannt billigen Preisen.

Max Meyer, Vilsen

Glückwunschkarten zur Konfirmation

mit Namensdruck empfiehlt in allen Preislagen

G. Kistenbrügge's Buchdruckerei, Vilsen.

Feldpostbriefe.

Wie es aussieht hier in Polen,

Wo die Russen wir verfochten;
Wächstest gerne wissen Du,
Nun so höre mit mal zu:

In den Städten klein und enge,
Sieht man Juden eine Menge.
Sie kommen schnelle angetausen,
Um den Herrchen zu verkaufen:
Tücher, Tei (Tee) und Kuchen (Kuchen) fein;
Ansichtskarten und auch Wein!
Es ist meistens alles Schund,
Und er red't den Mund sich wund.
Dahingegen auf dem Lande
Wohnet eine andere Bande.
In den Stuben sieht's, o Graus,
Schmutzig, mistig, dreckig aus.
Eine Menge Kinder frabbeln,
Alte Weiber polnisch schwabbeln,
Da, das ist ein himmlisch Leben,
Wenn man schlafen muß daneben!
Mir fällt stets das Liedchen ein:
O, welche Lust Soldat zu sein!
Sehr gut die Luft ich draußen find',
Da die Fenster mir geöffnet sind!
In der kleinen engen Stube
Schlafen Panje*), Madka**), Vube;
Einige kleine Mägdelein
Und 10 Mann von uns obendrein!
Käse kriecht schnell auf den Ofen,
Hund ist unters Bett gelofen,
Hahn und Huhn sitzt auf der Stange, —
Und so dauerts garnicht lange,
Schläft und schnarcht und ruhet dann,
Auch der biedre Landsturmmann!
Bald jedoch wird er gestört,
Durch Kaninchen unerhört.
Diese haben das Heu gerochen
Und kamen schnell hervor gefrochen,
Um den Hunger sich zu stillen
Und den leeren Leib zu füllen.
Bald springt alles aus dem Bette,
Und nun geht es um die Wette
Hinter den Kaninchen her,
Die gestört uns gar zu sehr!
Sieben haben wir schon gefangen,
Eines ist uns durchgegangen,
Doch auch das entdeckt, o Wonne,
Panje in der Sauerfohltonne.
Sind jetzt gefangen alle acht,
Wird die Kerze ausgemacht;
Panje doch in seinem Bette
Raucht noch eine Cigarette.
Alles schläft dann ohne Sorgen,
Bis uns weckt am andern Morgen
Wieder der Kanonen Krachen;
Dann heißt es schnell die Sachen packen,
Und wir führen stramm das durch,
Was erfonnen Hindenburg!

W. R.

Vom Empfang unseres „Inspektionsboten“
schreiben U. Sch.-Güstedt und J. P.-Bruchhöfen:

„Wir sind hier nun eine ganze Ecke von Euch
entfernt, aber doch ist es, als ob Ihr in der Nähe
seid; das machen alle die vielen Schreiben und
Bücher und vor allen Dingen der „Inspektions-
bote“, den wir zugeschickt bekommen. Alle wollen

*) Herr. **) Fräulein.

sie sich darum reißen, wenn der eine oder der andere
das Blatt etwas eher bekommt. Dann wollen sie
ihn alle lesen; der eine nimmt das Hauptblatt und
der andere das Beiblatt und dann wird er nicht
einmal durchgelesen, sondern mehrere Male. Wir
können nun nicht anders, als daß wir uns da recht
herzlich für bedanken, und wir hoffen, daß wir das
Blatt auch ferner zugeschickt bekommen.

Was versüßt im Lazarett
Das saure Leben im harten Bett?
Die Liebesgaben aus weiter Fern,
Von edlen Damen, guten Herr'n!
D'rum für alle Liebeszettelchen,
Die leider oft uns nicht erreichen,
Ob gesund, irapazentkrank,
Den Hannoveranern tausend Dank.

Aus Dankbarkeit

Achmus, B. Stüber, M. Free, B.

Konfirmanden im Jahre 1915.

Asendorf. Hermann Ruge, Wilhelm Hüneke, Heinrich Siemers, Friedrich Ehlers, Karl Michaelis, Friedr. Ahnemann, Otto Gaumann, Karl Röttmann, Heinrich Bencke, Heinrich Linge. Sophie Sudholz, Sophie Schrader, Sophie Karspek, Johanne Koppe, Erna Döhrmann, Lina Siemers, Elise Heuer. — Kühlenkamp: Heinrich Zum Hingst, Herm. Meyer, Karl Brümmer, Dorette Müller, Adelheid Fellermann. — Hohenmoor: Johann Ahlers, Albert Lohse, Herm. Ramke, Dietrich Siemers, Sophie Bückmann, Amalie Baschin, Lina Bredenkamp, Meta Uhlhorn, Sophie Höper, Marie Günnemann. — Brebber: Johann Linge, Friedr. Brüning, Sophie Rabe, Sophie Linge. — Graue: Heinrich Gerkens, Heinrich Ruge, Heinrich Ahlers, Willy Mehning, Friedrich Eggers, Hermann Bolte, August Kühlenkamp, Dietrich Schumacher, Meta Müller, Anna Koppermann, Berta Bullermann, Marie Kleinschmidt, Emma Schäfer. — Haendorf: Friedrich Bencke, Heinrich Wicke, Anna Marquard, Elise Nordhausen, Martha Siemer, Sophie Scevers, Marie Karspek, Marie Beckmann, Meta Menke, Marie Göllner.

Blender. Heinrich Hattermann. Hermann Winter. Friedrich Mügge. Johann Buschmann. Heinrich Buhrdorf. Hermann Meyer, Fritz Prigge. Herm. Bohlmann. Diedr. Koch. Johann Freese. Heinrich Wieseloh. Martin Meyer. August Fink. Otto Ruschat. Johann Behrmann. Herm. Niebuhr. — Katharine True. Amanda Fastenau. Katharine Timpner. Dora Winter. Helene Bohlmann. Berta Lütjens. Anna Wortmann. Anna Frese. Betti Blume. Emma Niebuhr. Elisabeth Meyer. Margarete Wacker.

Intschede. Hermann Oelmeyer. Johann Sammann. Diedrich Lankenau. Friedrich Meyer. Herm. Friedrichs. Heinrich Kothe. Ernst Brüns. Bernh. Wehrkamp. Heinr. Meyer. Diedrich Kothe. — Meta Esdorn. Doris Lake-mann. Anna Büssenschütt. Frida Hahn. Martha Eßmann.

Martfeld. Heinrich Soller. Karl Ehlers. Friedrich von Hollen. Hermann Harries. Heinrich Semsroth. Wilh. Bartels. Johann Holle. Johann True. Heinrich Quensell. Friedrich Schumacher. Heinrich Wessel. Joh. Schröder. Friedrich Maatz. Dietrich Brüns. Joh. Fastenau. Friedr. Vöge. Ehler Brüning. Dietrich Kölle. Friedrich Ehlers. Gustav Kock. Hermann Bohlmann. Heinr. Winter. Hinr. Glander. — Marg. Bormann. Anna Falldorf. Martha Meyer. Anna Bremer. Betti Grube. Frieda Meyer. Frieda Stege. Anna Nordhausen. Kath. Niemeyer. Wilhelmine Bremer. Wilhelmine Brinkmann, Amalie Gotthard. Dorette Leue. Marie Friedrichs. Louise Fahrenholz. Anna Asendorf. Anna Lackmann. Rebekka Mattich. Anna Meyer. Anna Wöhlke. Betty Mügge. Anna Ehlers. Doris Köster. Marie Heins. Hermine Homfeld. Adelheid Ehlers. Marie

Hetebrink. Frieda Bartels. Elise Ehlers. Dora Wigger. Berta Rosenhagen.

Schwarme. Joh. Ellmers. Karl Hövel. Hermann Koch. Joh. Koch. Heinrich Roselius. Joh. Nordhusen. Hermann Bormann. Joh. Schierenbeck. Dietr. Reimann. Heinrich Freese. Joh. Holle. Friedrich Holle. Hermann Maschendorf. Brüne Roselius. Dietrich Bolte. Dietrich Wilkens. Hermann Hoppe. Joh. Masemann. Fritz Sagehorn. Joh. Koppe. Fritz Örtmann. Friedrich Kastens. Joh. von Engeln. Wilhelm Beermann. Wilhelm Zelle. — Martha Winkelmann. Sophie Meyer. Gesine Maschendorf. Anna von Oeste. Meta Hüneke. Anna Bremer. Anna Bielefeld. Marie Hillmann. Frida Bormann. Henny Meyer. Grete Süllow. Betty Schweers. Trinchen Behrmann. Wilhelmine Hustedt. Berta Holze. Marie Elmers. Berta Heyhusen. Berta Lindemann.

Sudwalde. Hermann Struß, Hermann Hohenkamp, Johann Schröder, Wilhelm Grübmeyer, Heinrich Hudemann, Dietrich Kafemann, Kurt Hüneke. Johann Denker, Johann Grube, Johann Kühling, Heinrich Büntemeyer, Fritz Meyer Adele Wohlers, Marg. Bückmann, Sophie Meyer, Adeline Wohlers, Lina Brinkmann, Dorothee Töpferwien, Marie Klusmann, Adele Kornau, Hermine Schröder, Anna Kappermann, Meta Rohlf. — Aßfinghausen: Hermann Köster, Heinrich Hartwig, Heinrich Kruse, Heinrich Hillmann, Hermann Köster, Heinrich Meiercord, Johann Schlüterbusch, Georg Freer, Heinrich Goldstein, Heinrich Engelke, Marie Bensemänn, Meta Schröder, Helene Tolle, Karla Bohlmann, Meta Kornau — Mallinghausen: Fritz Rabe, Heinrich Heuermann, Fritz Thiermann, Beta Riechers, Marie Heuermann. — Neubruchhausen: Hermann Siemer, Adeline Wisloh, Meta Gerke, Sophie Aufderheide, Marie Aufderheide, Marie Brending.

Wilsen. Friedrich Bruns. Heinrich Hittmeyer. Wilh. Ruröde. Wilhelm Schmidt. Johann Simon. Wilh. Delekat. Johann Hatesohl. Wilhelm Spannhake. Marie Karnebogen. Anna Ulmer. Frida Ehlers. Elisabeth Meyer. Marie Frie. Margarete Feilke. Elisabeth Reineke. Marie Ahmels. Auguste Winkelmann. Dora Hauptmann. Marie Schröder. — Berxen: Anna Sprick. Meta Schrader. — Unzen: Aug. Werder. Joh. Mühlenstedt. Heinr. Klausen. Karl Stöver. Fritz Sudmann. Albert Raven. Fritz Kretschmer. — Anna Brümmer. Meta Diers. Sophie Bodenstab. Dora Rakebrandt. Leonie Schröder. Adele Dunekacke. — Süstedt: Hans Eitmann. Hermann Lindhorst. Johann Häjes. Gustav Heidmann. Fritz Rabbe. Fritz Benjes. Herm. Krüger. Sophie Precht. Gesine Sundmacher. Anna Wiechmann. Meta Vöge. Meta Güber. Adele Brüning. Sophie Buchholz. — Öchtmannien: Heinr. Siemers. Dietrich Stegmann. Dietrich Siemer. Betty Troue. Sophie Ehlers. Beta Nürnberg. Marie Goldstein. Frida Schröder. — Wöpse: Heinrich Wicke. Johann Reineke. Henri Nordhausen. Karl Nordhaus. Dietrich Schulze. Karl Ehlers. Johann Grimm. Minna Güber. Dorothee Ostermann. Dorette Güber. — Homfeld-Heiligenberg: Heinrich Laue. Heinrich Bomhoff. Wilhelm Brünjes. Wilhelm Kotensen. Wilhelm Glintenkamp. Anna Hattesohl. Marie Schumacher. Elise Syllow. Anna Bredow. — Scholen: Friedr. Westermann. Friedrich Brümmer. Johann Ehlers. Karl Hespeneheide. Johann Bröer. Karl Müller. Johann Schröder. Friedrich Westermann. Heinrich Reinecke. Meta Masemann. Dora Beckefeld. Anna Wilkens. Sophie Peters. Anna Köhler. Dora Hinkeldey. Marg. Beckefeld. Sophie Döhrmann. Anna Reineke. — Oerdinghausen: August Heidhoff. August Peters. Heinrich Witjenfeld. Heinrich Knake. Friedrich Aufderheide. Friedrich Ehlers. Anna Raven. Sophie Labbus. Sophie Meyer. Marg. Brünjes. — Engeln: Heinrich Wachendorf. Georg Bockhop. Joh. Masemann. Friedrich Hohenkamp. Anna Westermann. Sophie Knoop. Marie Oethjen. — Wesloh: Hermann Clausing. Johann Niemeyer. Friedrich Heins. Sophie Heuermann. Anna Rehmstedt. Marie Habichthorst.

Bruchhausen. Friedrich Voss, Heinrich Müller, Joh. Ehlers, Heinrich Wülbers, Johann Rabe, Dietrich Böger, Walter Laasch, Hermann Wülbers, Herbert Laasch, Heinr. Grieme, Wilhelm Ehlers, Wilhelm Struß, Wilhelm Wiegmann, Wilhelm Werhan, Johann Bode, Heinrich Leymann,

Else Kreyenhop, Dora Schmidt, Martha Wolf, Justine Schrader, Dora Bergmann, Dorothee Kahle, Anna Bockhop, Gretchen Süllow, Dora Griepernau, Marie Maas, Anna Ahrens.

Freud' und Leid in unsern Gemeinden.

Februar 1914.

Wsendorf. Geboren. Sohn: am 14. Pächter Benefe-
Essen, am 15. Brinkfizer Bredenkamp-Campsheide, am 21.
Häusling Friedr. Müller-Graue; Tochter: am 18. Zimmer-
meister Joh. Dunekacke-Campsheide, am 24. Pächter Schmidt-
Kuhlenkamp. — Getraut: am 6. Hausjoh. Haack-Graue
mit Haustochter Kracke daselbst, am 12. Dienstknecht Hansen-
Graue mit Dienstmagd Buchholz daselbst. — Gestorben:
am 4. Haustochter Kannengießer-Wsendorf (in der Heilanstalt
Bockwinkel bei Bremen), 36 J., am 18. Witmer Im Hülse-
Uepfen, 68 J., am 27. Tochter Fortkamp-Wsendorf, 7 J.

Blender. Geboren. Tochter: am 14. Dreiviertelmeier
Meyer-Hiddestorf. — Getraut: am 8. Füsilier Friedrich
Grabenhorst-Wienbergen und Haustochter Dorothee Wigger-
Hiddestorf (Kriegstraunng.) — Gestorben: am 19.
Kriegsfreiw. Aug. Prigge-Varste, 19 J. (Siehe Ehrentafel.)

Intschede. Geboren. Tochter: am 3. Arbeiter Kelling-
Intschede, am 14. Schiffer Heimbruch-Intschede.

Martfeld. Geboren. Sohn: am 3. Heinr. Gathmann-
Martfeld, am 18. Herm. Meier-Hollen, am 20. Karl Geils-
Martfeld; Tochter: am 7. Dietr. Engelmann-Martfeld, am
15. Albert Cohrs-Martfeld, am 17. Friedr. Willenbruch-
Hollen, am 25. Heinr. Cohrs-Normannshausen, am 28. der
ledigen Dorothee Voß, Büngelshausen. — Gestorben:
am 12. Halbmeier S. Masemann-Al.-Vorstel, 48 J., am 20.
Kind Knake-Hollen, 10 Mon.

Schwarme. Geboren. Tochter: am 31. Jan. Häusling
Stolle, am 9. Februar Häusling S. Koppe, am 13. Häus-
ling Joh. Koppe. — Gestorben: am 5. Witwe Knake,
am 18. Witwe Prange.

Sudwalde. Geboren: Sohn: am 18. der ledigen Lina Rode-
Mallinghausen; Tochter: am 14. Häusling Rabbe-Mening-
hausen, am 19. der ledigen Anna Kastens-Aßfinghausen. —
Gestorben: am 11. Sechstagediener Dietr. Kleine-Aßfing-
hausen, 65 J., am 27. Stellenbesitzer Herm. Dannemann-
Freidorf, 64 J.

Wilsen. Geboren. Sohn: am 13. Brinkfizer Gerdes-
Unzen (totgeboren), am 14. Anbauer Laue-Ochtmannien,
am 17. Pächter Heidmann-Verdinghausen, am 25. Pächter
Barmbold-Homfeld; Tochter: am 1. Pächter Grube-Engeln,
am 5. Sechstagediener Benefe-Homfeld, am 7. Pächter
Siemer-Weselo, am 11. Kleinbürger Rabens-Wilsen, am
21. Pächter Engelke-Darelsen, am 22. Häusling Bredhorst-
Bergen, am 26. Colonist Reinhardt-Heiligenberg. — Gestor-
ben: am 1. Kind Ehlers-Verdinghausen, 4 Mon., am 3.
Kind Vultmann-Ochtmannien, 4 Tg., am 11. Kind Rabens-
Wilsen, 5 St., am 12. Kind Heithof-Homfeld, 2 J., am 14.
Halbmeier Ahlers-Engeln, 66 J., am 17. Halbmeier Wachen-
dorf-Engeln, 47 J., am 20. Brinkfizer Westermann-Unzen,
52 J., am 23. Wwe Meyer-Wilsen, 78 J., am 27. Mühlen-
besitzer Laue-Heiligenberg, 86 J.

Bruchhausen. Geboren. Sohn: am 18. Zimmermann
Jakob Moje; Tochter: am 1. Handelsmann Julius Ahrend
aus Hoya. — Gestorben: am 19. Vollbürger S. Wüppe-
fahl, 85 J., am 26. Mühlenbesitzer Johann Maas, 45 J.

Kollekten.

Für ärmliche Krieger:

Wsendorf . . .	40,30 M	Schwarme . . .	61,— M
Blender . . .	63,— "	Sudwalde . . .	31,— "
Intschede . . .	65,16 "	Wilsen . . .	71,— "
Martfeld . . .	68,21 "	Bruchhausen . . .	29,52 "

Für die deutsche Gemeinde in Paris:

Wsendorf . . .	22,60 M	Schwarme . . .	21,— M
Blender . . .	27,50 "	Sudwalde . . .	8,50 "
Intschede . . .	17,20 "	Wilsen . . .	25,— "
Martfeld . . .	24,35 "	Bruchhausen . . .	7,— "